

Arbeitstagung „Psychoanalyse und Sozialpsychologie“

Zürich, Volkshaus

Referat Thomas von Salis

22. August 2009

Armando Bauleos Impulse zum Verständnis von Gruppen

Vorerst mal die Frage: Warum Sozialpsychologie und dann: wie betreiben wir „Sozialpsychologie“?

Zur Notwendigkeit psychoanalytischer Sozialpsychologie sagt Adorno:

Denn die Massen liessen kaum von plumper und augenzwinkernd unwahrer Propaganda sich einfangen, wenn nicht in ihnen selber etwas den Botschaften vom Opfer und vom gefährlichen Leben entgegenkäme. Darum hat man es angesichts des Faschismus für notwendig erachtet, die Theorie der Gesellschaft durch Psychologie, zumal analytisch orientierte Sozialpsychologie zu ergänzen. (Zum Verhältnis von Soziologie und Psychologie Theodor W. Adorno (1972))

Bauleo sprach stets von „einer psychoanalytischen Sozialpsychologie“, deren methodisch-praktisches „Werkzeug“ die operative Gruppe sei. Warum „operativ“? – Auf die historischen Momente, wie zum Beispiel die Gruppenarbeit Pichon-Rivières in der psychiatrischen Klinik Las Mercedes 1948, wo Patienten, Pfleger, Psychologen und Ärzte zusammen eine neue Art von Weiterbildung aufgrund der je persönlichen Erfahrungen machten, will ich nicht weiter eingehen. Vielmehr möchte ich gleich auf Bauleos eigene Formulierungen kommen, auf die er besonderen Wert legte. Zum Beispiel die Unterscheidung zwischen den alltagssprachlich definierten Gruppen („Wir sind immer in Gruppen“), dem, was man in settinggebundenen Gruppen erlebt, und schliesslich der Begriffsbestimmung auf einer höheren Abstraktionsebene, auf der man als Gruppe eine Anzahl Menschen bezeichnet, die sich zu einer gemeinsamen Tätigkeit/Arbeit an einer Aufgabe zusammengetan haben, die sie sich gegeben haben.

Sind wir einmal so weit, dass wir eine Gruppe vor uns haben, stellt sich die Frage, was und wie wir dann die Wahrnehmungen von dem, was geschieht, verarbeiten können.

Hier mache ich einen kleinen Exkurs in die Erkenntnislehre.

Wahrnehmung ist ein synthetischer Akt und es geht um den Übergang zwischen Perzeption und Interpretation des Wahrgenommenen.

Enzensberger spielt damit auf poetische Weise:

Auch wer, wie wir, nicht malen kann, hat Augen im Kopf. Auch wer die Augen schliesst, ist nicht blind. Zwar sieht er das Frühjahr nicht, doch er kann es riechen; wenn er die Ohren spitzt, hört er den Winter kommen; auf der Zunge schmeckt der Juni nach Kirschen; den Altweibersommer spürt er auf Haut und Haar; die letzte Oktobersonne berührt ihn flüchtig wie eine Frau. Elektrisches Kribbeln, Wetterfühligkeit, Höhenrausch, Sonnenstich, frierende Nasenspitzen: Fünf Sinne sind nicht genug, um ein ganzes Jahr zu begreifen. (Rebus)

Ganz anders der Mediziner und Wissenssoziologe Ludwik Fleck:

Wenn ich mir ein Mikroskoppräparat anschau, z.B. Diphtheriekulturen, dann, in der Umgangssprache gesagt, sehe ich allein eine gewisse Menge Striche von gewisser eigentümlicher Struktur (bzw. Färbung), gewisser Gestalt und gewisser Anordnung. Doch ich versuchte vergebens, diese drei Elemente des Bildes so zu beschreiben, um für den Laien mit Worten das Bild dieser charakteristischen Gestalt eindeutig wiederzugeben, wie sie ein geschulter Beobachter sieht, aber ein Laie anfangs einfach zu sehen ausserstande ist. Nach kurzer Zeit jedoch erwerben fast alle Schüler die Fähigkeit, sie wahrzunehmen und gelangen zu (zumindest in einem hohen Prozentsatz) übereinstimmenden Ergebnissen. Man muss also erst lernen zu schauen (...)
Die Notwendigkeit, den Fachmann vom Laien zu unterscheiden, die Notwendigkeit einer gewissen Erfahrung und (diejenige,) eine gewisse Geschicklichkeit zu erwerben, führen einen grundsätzlich alogischen Faktor ins Wissen ein. (...) zum Beispiel in der Dermatologie: Ein Laie auf diesem Gebiet, der irgendwo anders sogar ausgezeichnet beobachtet, sagen wir dazu ein Fachmann in der Bakteriologie, unterscheidet und erkennt Hautveränderungen nicht. Er hört – zumindest anfangs – den Beschreibungen der Dermatologen wie ausgedachten Märchen zu, obwohl der beschriebene Gegenstand vor ihm steht. (Fleck L. 1935).

Was hat Bauleo gebracht, und wie hat er es vermittelt?

Um es so zu sagen, dass es in einer Haselnussschale Platz hat:
Für die Sozialpsychologie ist die Gruppe besonders wichtig, und für die Gruppe die Aufgabe.

Bauleos Wirkung, die Verbreitung eines gruppalen Denkens und einer diesem Ziel dienenden Praxis im Feld der psychiatrischen und sozialpädagogischen Einrichtungen und auch im Feld der Politik, muss als ein Zusammenwirken von brauchbaren theoretischen Konzepten und eines persönlichen Einsatzes verstanden werden. Die Kollegen, die in Problemsituationen mit seiner Hilfe weitergekommen sind, erwähnen immer auch die persönlichen Eigenschaften, die besondere Ausstrahlung Bauleos, die oft dazu beigetragen haben mag, dass die unvermeidlichen Widerstände gegen Neues überwunden werden konnten.

Es geht um das Verhältnis Theorie-Praxis – ein einfaches Wort für komplexe Tatbestände.

Die theoretischen Ansätze zur Erforschung der konzeptuellen Werkzeuge, die dem Geschehen in Gruppen nachspüren, nehmen historisch ihren Anfang in den Werken von Pichon-Rivière, Bion, Foulkes, und Bléger. Die auf sie folgende Generation fand in Bauleo einen Exponenten mit besonderem Engagement.

Wie hat er sich den eingangs aufgeworfenen Fragen der Wahrnehmung des Gegenstandes angenähert?

Bauleo sprach in den 90er Jahren oft von den “Neuen Gegenständen” der Psychoanalyse. Er meinte damit neue Pathologien wie z.B. AIDS und Probleme wie diejenigen der künstlichen Befruchtung, aber auch die Probleme, die sich in der Folge der Lex Basaglia, der Aufhebung der Irrenanstalten in Italien, ergaben.

(Es ergibt sich ein) *unentwirrbares Netz von Fragen, die sich im Umkreis einer klinischen Untersuchung ansammeln, wenn wir vom traditionellen Dispositiv wegkommen und versuchen psychoanalytisch andere „Gegenstände“ oder „Fälle“ zu „verstehen“; besonders, wenn diese Untersuchung im institutionellen Bereich durchgeführt wird* (Bauleo A.1997, S. 9).

(...) la inextricable red de cuestiones que se agolpan en torno de una investigación clínica cuando pasamos del dispositivo tradicional analítico y ensayamos “entender” psicoanalíticamente otros “objetos” o “casos” que ya se han instalado en la práctica clínica cotidiana, en mayor grado cuando se la realiza en el ámbito institucional.

Die neuen Objekte (Gegenstände), sagt er, verweisen ihrerseits auf eine alte Situation von Randständigkeit im Zuge der Institutionalisierung der Psychoanalyse und lassen sie wieder aufleben. Es geht (in der IPA) darum, die Kinder, die Gruppen und die Psychosen aus der offiziellen Psychoanalyse draussen zu halten (Bauleo A. 1997).

Los „nuevos objetos”, a su vez, evidencian y hacen resurgir una vieja situación de marginalidad que se constituyó en la institucionalización del análisis: dejar fuera de la oficialidad el psicoanálisis de los niños y de grupos y el de las psicosis.

Bauleo bezog sich in seinen Aufsätzen auf Vorarbeiten wie die gesellschaftstheoretischen Arbeiten Freuds und auf dessen Schüler, wie zum Beispiel

Erich Fromm:

Analytische Sozialpsychologie heisst also: die Triebstruktur, die libidinöse, zum grossen Teil unbewusste Haltung einer Gruppe aus ihrer sozialökonomischen Struktur heraus zu verstehen. (1932, S. 16 f.) und: Prozesse der aktiven und passiven Anpassung des Triebapparates an die sozialökonomische Situation. Der Triebapparat selbst ist – in gewissen Grundlagen – biologisch gegeben, aber weitgehend modifizierbar, den ökonomischen Bedingungen kommt die Rolle als primär formenden Faktoren zu (...) Libidinöse Kräfte werden (unter der Bedingung des Veraltens einer herrschenden Gesellschaft) zu neuen Verwendungen frei und verändern damit ihre soziale Funktion. Sie tragen nun nicht mehr dazu bei, die Gesellschaft zu erhalten, sondern sie führen zum Aufbau neuer Gesellschaftsformationen, sie

hören gleichsam auf, Kitt zu sein und werden Sprengstoff (zit. nach Marcuse in Görlich et al. S. 151 und 152).

Liest man Fromms Freud-Biografie, die aus seiner späteren, revisionistischen Schaffensphase stammt, wird bei aller Zeitgebundenheit dieser Arbeit doch bemerkenswert deutlich, was für ein neues Paradigma mit dem Freudschen Denken seinen Anfang genommen hat. Die Offenheit, mit der Freud über so oft mit Scham belegte Kindheitsthemen und über eigene neurotische Anteile gesprochen hat, und die ansteckend auf seinen Umkreis wirkte, war etwas völlig Neues. Bauleo hat ganz in diesem modernen, aufklärerischen Sinne gelebt, gedacht und gehandelt. Vorurteile liess er „rechts“ liegen.

Gramsci wird von Bauleo besonders geschätzt, weil er die Lehre von Basis und Überbau neu formuliert und damit dem Psychischen und Kulturellen grössere Bedeutung beigemessen hat als das vorher unter Marxisten üblich war.

Gramsci nimmt im folgenden Zitat aus den Gefängnisheften Stellung zum Thema des Kollektivs als Subjekt:

Man muss sehen, wie viel an der Tendenz gegen den Individualismus richtig ist und wie viel falsch und gefährlich. Notwendig widersprüchliche Haltung. Zwei Aspekte, ein negativer und ein positiver, des Individualismus. Eine Frage folglich, die historisch und nicht abstrakt, schematisch zu stellen ist. (...) Kampf gegen den Individualismus ist gegen einen bestimmten Individualismus, mit einem bestimmten sozialen Inhalt, nämlich gegen den ökonomischen Individualismus in einer Zeit, in der er anachronistisch und antihistorisch geworden ist (jedoch nicht vergessen, dass er historisch notwendig gewesen ist und eine Phase der progressiven Entwicklung darstellte). Dass man kämpft, um einen rückständig und hinderlich gewordenen autoritären Konformismus zu zerstören, und dass man über eine Phase der Entwicklung von Individualität und kritischer Persönlichkeit zum Menschenkollektiv gelangt, ist eine dialektische Auffassung, die für die

schematischen und abstrakten Mentalitäten schwer zu begreifen ist (1993 S.1099).

Bauleo wollte, wie Federico Suárez (2009) schreibt, *die Operative Gruppenkonzeption als eine theoretische Richtung innerhalb des Gedankenguts über Gruppen und innerhalb der Sozialpsychologie einführen. Dieser theoretische Anspruch, die Praxis so zu denken, dass daraus Begriffe und Ideen hervorgehen, mit denen man dann Konzepte schaffen kann, ist das, was aus seinen schriftlichen Produktionen besonders klar hervorgeht.*

(Entonces, Armando quiso, a través del Centro Internacional, organizar la Concepción Operativa de Grupo como una tendencia teórica dentro del pensamiento grupal y de la Psicología Social.

Este esfuerzo por la teorización, por pensar las prácticas extrayendo de ellas nociones, ideas... con las que ir construyendo conceptos es algo muy evidente en su producción escrita.)

Bauleo schreibt:

Das Gruppendispositiv funktioniert wie ein Detektor von Widersprüchen:

(Dank ihm lässt sich aufspüren,) was nicht gesagt worden ist, die Informationen, die aus dem Zusammenhang gerissen worden sind, die gegensätzlichen Gefühle, das nicht Verarbeitete, die „eingekapselte Trauer“, das alles auf individueller oder institutioneller Ebene, wobei es sich aber in schwindelerregender Horizontalität und Vertikalität wechselseitig kreuzt, und plötzlich zum Brennpunkt des Gruppendiskurses wird.

Die Gruppe verwandelt sich in eine Zerstörungsvorrichtung der Masken, die die Individuen oder die Institution sich angefertigt haben, um irgendeine Sache als „Peinlichkeit“ hinzustellen oder weil die Macht es gerade nötig hatte, eine Situation zu manipulieren.

(...) El dispositivo grupal funciona como un detector de contradicciones: lo que no ha sido hablado, las informaciones que fueron parcializadas, los sentimientos contrastados, lo no elaborado, los “duelos enquistados”, que pertenecen a niveles individuales o institucionales pero que se entrecruzan en verticalidades y horizontalidades vertiginosas, se convierten bruscamente en los puntos candentes del discurso grupal.

El grupo se ha convertido en una máquina demoledora de máscaras que los individuos o la institución habían creado por suponer algún asunto “vergonzoso”, o porque el poder necesitaba manipular alguna situación. Bauleo 1987, S. 35)

Ohne die entsprechende Ausbildung der Koordinatoren kämen aber solche Effekte wohl nicht zustande, oder wenn sie zustande kämen, würden sie nicht erkannt oder könnten nicht nutzbar gemacht werden. Die Ausbildung,

die hier gemeint ist, enthält selbstverständlich nicht nur Theorie, sondern die Erfahrung und Übung im Gebiet der Übertragung und Gegenübertragung. Auf die Gruppe angewandt formuliert es Bauleo so:

Wir nennen es – wagemutig – Gegenübertragung, wenn die gruppale Geschichte des Koordinators in jeder Gruppensitzung ins Spiel kommt. Ein schematisches Beispiel wäre, dass wir aus einer doppelten Gruppenerfahrung (oder institutionellen Erfahrung) kämen: die eine wäre eine helfende (therapeutische), die andere eine didaktische; ohne auf die dritte, Bindemittel zwischen den beiden, die familiär-beziehungsmässige hier weiter einzugehen. Die innere Gruppe taucht als Resultat und Kombination dieser gelebten Erfahrungen auf.

Eingeschlossen (oder besser würde man sagen: untergegangen) zwischen Erlebnissen und Gefühlen, und oft ihr anderes Gesicht offenbarend, findet man das, was wir das Referenzsystem nennen.

Nos atrevemos a denominar Contratransferencia a la historia grupal del coordinador que se pone en juego en cada reunión grupal.

Un ejemplo esquemático sería que nosotros venimos de una doble experiencia grupal (y/o institucional): una asistencial y una didáctica; sin comentar la tercera, cemento entre las otras dos, la familiar-relacional. El grupo interno emerge como resultado y combinación de esas experiencias vividas. Incluido (o mejor sería decir sumergido) entre vivencias y sentimientos, y constituyendo muchas veces su otra faz, se encuentra lo que llamamos esquema de referencia (Bauleo A. 1987, S.34).

Im Folgenden möchte ich noch kurz aus einer persönlich geprägten Perspektive auf das Wirken Bauleos eingehen.

Ich hörte ihn zum ersten Mal 1970 in Mailand am internationalen Kongress über Psychotherapie der Schizophrenie, den Pier Francesco Galli als lokaler Repräsentant der Forschergruppe, die von Benedetti, Boss, Christian Schneider, Siiraala, Arieti u.v.a.m. gebildet wurde, organisierte.

Ich verstand als Anfänger zwar besser den Argentinier Kesselmann, der sagte, er müsse in seinem Land mit dem Elektroschock-Apparat herumreisen, und das sei etwa so gut, wie wenn man Diarrhö mit Klosettpapier behandle. Aber Bauleo, der davon sprach, wie die Gruppe eine Instanz zwischen Individuum und Gesellschaft darstelle, wurde von den italienischen Freunden als hervorragend beurteilt. Bauleo kam dann sporadisch nach Zürich und sprach von Gruppen im Sinne Bions und von operativen Gruppen nach Pichon-Rivière.

Er erweckte damit in einigen von uns die Hoffnung, dass unsere oft beschwerlichen Sitzungen der Plattform und der Seminarteilnehmer-Versammlungen von einem produktiveren kollektiven Arbeiten, eben im Sinne von „operativen“ Gruppen, abgelöst werden könnten. Produktivität nicht nur im Sinne der psychoanalytischen Ausbildung, sondern eben auch im Felde der sozialpsychologischen Forschung und nicht zuletzt auch der Politik im weiteren Sinne.

Im August 1973 fand in Zürich der 5. internationale Kongress für Gruppenpsychotherapie statt, mit dem Titel „Gruppentherapie und soziale Umwelt“. In den Proceedings (Uchtenhagen et al. 1975) findet man auf (schlechtes) französisch und auf spanisch den Beitrag Bauleos. Er sprach offensichtlich im Bewusstsein, vor einem Publikum zu stehen, das nicht die gleichen Voraussetzungen mitbringt wie eines in Buenos Aires oder Monte Video. Das hat den Vorteil, dass er hier nicht nur im Vorübergehen die Bedeutung der Ideologie im Gruppenbereich erwähnt, sondern auch explizit macht, wie er es meint: Ausgehend von der im Wissenschaftsbetrieb gängigen Dichotomie zwischen dem Kognitiven und dem Affektiven hebt Bauleo hervor, dass in der Operativen Gruppe ein Modell entwickelt wurde, das diese Dichotomie aufzuheben vermag. Dass diese vor dem Hintergrund der kapitalistischen Gesellschaft mit ihrer für die Praxis bezeichnenden Distanz zwischen dem Arbeitenden und seinem Produkt, der Entfremdung gegenüber der Arbeit, in der Reglementierung der interpersonellen Beziehungen zu sehen ist, scheut er sich bei dieser Gelegenheit nicht ausdrücklich zu erwähnen.

Unter dem Aspekt des Technischen, der wichtig ist, wenn es gilt, die Subjekte aus ihrer Passivität beim Lernen ausbrechen zu lassen und sich zu einer „aktiven Anpassung“ an die Realität (im Sinne Pichon-Rivières) vorzuarbeiten, muss klar gesagt werden, dass die Dichotomie zwischen Kognition und Affektivität ideologiebedingt ist und dass die Aufklärung über diesen Sachverhalt eine ideologische Arbeit ist. Es könne von „Kontraideologie“ gesprochen werden, sagt Bauleo, wenn man eine Technik entwickle, die mit den Vorannahmen der herrschenden Ideologie im Widerspruch steht, was bedeute, dass in unserer wissenschaftlichen Praxis

das Ideologische explizit gemacht werden müsse, und zwar im Widerspruch zu derjenigen (Ideologie), die die herrschende Klasse dem Wissenschaftsbetrieb auferlege. Das Gegenideologische wirkt notwendig auch gegeninstitutionell. Dem trug seinerzeit der Titel des Buches *Contrainstitución y grupos* Rechnung. Es wurde von Bauleo 1977 in Madrid publiziert. Die Übersetzerin in Deutsche notierte unter diesem Titel: *Operative Gruppe als Ausgangspunkt für eine andere Sozialpsychologie*. Zusammen mit der Übersetzung von *Ideología, grupo y familia* entstand 1988 in einem Band das bisher einzige deutschsprachige Buch Bauleos, unter dem Titel *Ideologie, Familie und Gruppe* (Übersetzung von Regula Schiess).

In den psychosozialen Problemfeldern - nehmen wir als Beispiel die Adoption - vertrat Bauleo den Grundsatz, dass alle, die es etwas angeht, offen einbezogen werden sollen. In Italien gibt es eine Arbeitsgruppe um Fiorenza Milano, die mit den leiblichen und den adoptierenden Eltern zusammen Gruppen macht. Es leuchtet ja ein, dass nur mit einer solchen Offenheit für die Adoptivkinder eine realistische Chance besteht, die komplizierten neurotischen oder gar psychotischen Verarbeitungsformen des eigenen Status' (als Adoptivkind) zu vermeiden.

In diesen Arbeitsfeldern halte ich es für enorm bedeutsam, dass es dank der Ausbildung eines gruppalen Verständnisses des Subjekts möglich geworden ist, die Intrigenwirtschaft sehr viel wirksamer zu überwinden, als dies mit der von individualistischen Vorurteilen geprägten Einstellungen möglich wäre.

Bauleos Radikalität in der psychoanalytischen und psychiatriekritischen Einstellung lässt sich anhand seiner Ausführungen über das Problem der Psychosen aufzeigen.

Racker hat, wie Bauleo in diesem Zusammenhang (1991) schreibt, den Begriff der *Gegenübertragungs- Neurose verwendet* und zwar mit der Implikation, dass es dann nicht mehr so wie früher möglich ist, die Pathologie verlässlich von der Gesundheit zu unterscheiden. Man spricht daher besser nicht von der *Krankheit*, sondern lediglich von der *kranken Person*. Wie Bauleo in einem Interview (2004) ausführte, ist es eine Dummheit (imbecillidad), wenn man anlässlich der Aufnahme in einer

psychiatrischen Klinik fragt, wer der Patient sei. Man nimmt alle, die kommen, und spricht mit ihnen in einem Gruppensetting. Wenn also ein Familienangehöriger den Kranken bringt, redet man ohne Vorurteil mit beiden. Schon Pichon-Rivière habe geraten, das so zu machen, und zwar aufgrund der Bindungs- oder Beziehungs- Theorie (*teoría del vínculo*). Man sehe dann, sagt Bauleo, was das Problem sei und nicht, wer der Patient sei! Es gehe doch darum, den Konflikt zu erkennen, nach seiner Entstehung zu forschen, herauszufinden, wer sich was an Verantwortung, Aufgabe, Lasten auferlegt habe, etc.

Wenn es den Psychoanalytikern meistens Probleme macht, wenn sie mit ihren Analysanden in anderen Situationen, ausserhalb des „Settings“ zusammentreffen, so war das bei Bauleo ganz anders. Er konnte ohne Umstände das Individuelle gesondert abhandeln und den Herumstehenden sagen, wenn er mit jemandem allein sprechen musste, das sei jetzt etwas was sie nichts angehe. Und als Analytiker im klassischen Setting – das praktizierte er trotz seines Herumreisens auch - war er vollkommen „orthodox“.

Bauleo hatte in seinem Schwager Juan Carlos de Brasi einen „Hausphilosophen“, der auch im Institut in Venedig¹ unterrichtete. Im Hinblick auf sozialpsychologische Dimensionen der Gruppenpraxis, die eine besondere Arbeit an Begriffen wie „Subjekt“ und „Ideologie“ erfordert, war es Bauleo wichtig, philosophische und ideengeschichtliche Hintergründe aufrollen zu können. Seine Vertrautheit mit der psychoanalytischen Literatur erstaunt nicht, aber es ist doch bemerkenswert, wie rasch er die

¹ Bauleo war von der Militärdiktatur in den 70er Jahren aus Argentinien vertrieben worden und hielt sich danach hauptsächlich in Italien auf (von wo seine Vorfahren nach Argentinien emigriert waren). Er gründete das IPSA in Venedig und die Scuola Bléger in Rimini. Er half in Spanien den dortigen Kollegen im Aufbau neuer Lehrgänge und Institutionen, was kurz nach dem Tode Francos 1975 von einer besonderen Notwendigkeit war. Nach dem Ende der Diktatur konnte er auch wieder in Argentinien als Lehrer wirken. Er wurde zum Ehrendoktor der Universität der Plaza de las Madres de Mayo ernannt. In den letzten Jahren seines Lebens half er ein neues Gesundheitsgesetz zu schaffen – seine Frau, Marta de Brasi war Parlamentsabgeordnete und arbeitete mit ihm und den KollegInnen auf dieses Ziel hin. Seine Tätigkeit als Dozent, Gruppenkoordinator und Berater von Institutionen und politischen Formationen führte ihn unter anderem auch nach Mexiko, Brasilien, Uruguay und wie hier bekannt, in die Schweiz.

Autoren verstehen und einordnen konnte, auch wenn er sie in Übersetzungen lesen musste, die vielleicht nicht immer perfekt die Auffassung und Sinngebung des Autors wiedergaben.

Bei Anzieu fragt Bauleo, wenn dieser von der Gesellschaft und vom Individuum her an die Gruppe herangehe und Freuds Massenpsychologie und Ich-Analyse auf originelle Art weiter führe: *Und die Gruppe, wo bleibt sie?* – Die Gruppe als fantasmatische Struktur, fährt Bauleo fort, habe gleichwohl eine enge Beziehung zur Wirklichkeit und stehe für etwas Wertvolles, da sich so vieles um sie drehe. Nur sei es eben so, *dass die Ideologie den Charakter des Realen und Imaginären, des Scheinbaren und wirklichen, des Manifesten und Latenten, das jede Gruppe aufweist, verdeckt.*

Daher lautet Bauleos Hypothese, *dass die Gruppe die ideologische Konstruktion par Excellence ist, durch die sich die diversen Mechanismen, die bei der Ideologiebildung im Spiel sind, aufdecken lassen.*

Bauleo betonte stets den Unterschied zwischen der Gruppe als Begriff und der Gruppe als Erfahrung. Er rede, sagt er, von Gruppe jenseits der Individuen, die die Gruppenerfahrung machen, und diesseits, nämlich in einer Latenz, die gedeutet werden müsse - also es gehe darum, die Mechanismen aufzuzeigen, die zur Gruppe gehören und nicht zu den Individuen, die die Gruppe ausmachen.

Ausgehend von den Techniken, die bisher angewandt wurden, kam Bauleo zum Schluss, dass es zwei grundlegende Punkte seien, auf die es ankommt, damit ein neues Niveau erreicht werden kann, nämlich die Beziehung zwischen der Gruppe und ihrer Aufgabe und die Verbindung, die der Koordinator mit dieser Beziehung (Gruppe-Aufgabe) herstellen könne. Die emotionale Ladung, Kraft, Energie, die in einer solchen Gruppensituation aufkomme, wenn das Thema mit allen Nebenbedeutungen, Unterstellungen, Grenzwertigkeiten mit der Gruppe in Beziehung tritt, müsse auf verschiedenen Ebenen explizit werden können, was Strukturierung und Funktion voraussetze, damit es zur Verarbeitung kommen könne. *Die Mitglieder reden nicht von ihren Emotionen*, sagt Bauleo,

diese müssen von jemandem aus Distanz gesehen und erkannt werden (in: Uchtenhagen S. 744).

Diese Feststellung ist wichtig, denn man lässt sich allzu leicht von den manifesten Affekten, die in der Gruppe aufkommen, täuschen.

Die - verschieden ausgelegte - Dezentrierung von Koordinator und Beobachter in Bezug auf die Gruppe zeigt sich in der Andersartigkeit ihrer Aufgabe, die nicht mit der Arbeit der Gruppe an der Gruppenaufgabe gleichläuft, sondern sich wie schon gesagt, auf die Beziehung der Gruppe zur Aufgabe richtet. Die Führung liegt nicht in den Händen der Koordinatoren, sie ist Teil der Gruppenarbeit.

Wenn wir die Konzepte der operativen Gruppen in einschlägigen Kreisen vorstellen, finden wir immer wieder die Bestätigung, dass solches Denken inzwischen kaum mehr vom gängigen Denken abweicht. Hingegen treffen wir doch auf erheblichen Widerstand, wenn es darum geht, mit den operativen Konzepten Gruppenarbeit zu realisieren. Gerade die Idee der „Selbstverwaltung“, wie einige unter uns sie in gewissen konkreten Situationen mit Teams von KlinikmitarbeiterInnen angetroffen haben, stößt hier mit dem Vorschlag des Settings, das von den Koordinatoren angeboten wird, oft aufs Heftigste zusammen. Es ist nicht trivial, dass da zuerst geklärt werden muss - und das bedeutet bereits vertiefte Gruppenarbeit - dass nämlich die Aufgabe der Koordination nicht die Aufgabe der Gruppe ist, dass es also die Sache der Gruppe ist, sich zu organisieren, um die Arbeit an ihrer selbst gewählten Aufgabe leisten zu können. Die deutenden Interventionen der koordinierenden und beobachtenden Equipe werden, was nicht erstaunlich ist, oft als Störung oder Einmischung empfunden, gerade dann, wenn die aus früheren Gruppenerfahrungen gewonnene Meinung wieder auftaucht, dass die Gruppe von der Equipe „geleitet“ werde, dass also die Equipe sagen möchte (oder sollte), wie die Gruppe die Aufgabe anpacken müsse.

Und nun zum Schluss noch etwas zu Bauleo selbst als Gruppenkoordinator, seine Beschreibung der Gruppe, wie sie sich einfindet, verhält, manövriert,

etc.: Das kommt in einer Passage seines letzten Buches: *Psicoanálisis operativo* (2004) zur Geltung:

Wir finden uns zur abgemachten Stunde und am vereinbarten Ort ein. Man gibt die Aufgabe, auf die man sich geeinigt hat, bekannt, sowie die Zeit, die man zum Arbeiten zur Verfügung hat.

Ist man so schon mal eingerichtet, wird es sich jeder und jede mit dem je eigenen Sozialverhalten angenehm gemütlich zu machen suchen, den eigenen Vorlieben folgend, unter Verwendung bestimmter Taktiken, er oder sie wird sich nahe zum oder weit weg vom Koordinator platzieren, oder in Reichweite einer Türfalle, oder sich an jemanden haltend, der zur gleichen Art gehört, und dem eine beschützende Funktion zugetraut wird, oder aber es wird der Stuhl zum Fenster gerückt mit einer doppelten Sicht nach draussen und nach drinnen, oder so, dass man als Frauen oder Männer unter sich eine Komplizität herzustellen trachtet, oder auch vis-à-vis von jemandem, den man als Objekt der Verführung ansieht, oder, schräg gegenüber einem fantasierten Rivalen; jemand hält sich für durchsichtig und setzt sich ohne Rücksicht vor andere hin, jemand anderer hält sich für unsichtbar (schaut zu Boden oder nach „jenseits“, wie die Kinder in der Schule, die nicht schauen um nicht angeschaut zu werden); jemand ist ein abwesend-anwesender (man weiss nicht recht, wann er gekommen ist); wieder eine andere Person ist anwesend-abwesend (sie wird nicht leicht wieder zu erkennen sein, wenn sie ausserhalb dieser Gruppensituation von anderen Gedanken fortgerissen wird).

Es kann so eine bestimmte räumliche Nosografie, die eine erste Annäherung erlaubt, in Erscheinung treten, aber überdies auch eine Konfiguration des Kollektivs, die ein erstes Auftauchen der gruppalen Konfliktlage sein könnte.
(Bauleo A., Monserrat A., Suárez F. 2004, S. 15)

In der Lerngruppe, an der ich teilnahm, gab Bauleo jeweils nicht direkt Hausaufgaben, aber er machte doch Vorschläge, was die Gruppe bis zum nächsten Sitzungswochenende (in einem Monat) lesen könnte. So kamen wir in unserer eigenen Gruppe unter anderem dazu, die Institutionsanalyse nach Lapassade und Lourau kennenzulernen, uns mit der Geschichte der Psychoanalyse zu befassen (François Roustang, *un destin si funeste*), mit Revolutionsgeschichte (Enzensberger: *kurzer Sommer der Anarchie*), und des

weiteren mit Foucault (*surveiller et punir* etc.) und weiteren Ideengeschichtlern wie z.B. Baudrillard.

Als Supervisor vermittelte er stets pertinente Literaturhinweise, mit sicherem Geschmack und dem Gefühl für hohes wissenschaftliches Niveau; zum Beispiel empfahl er unter allen Freudbiografien diejenige von Octave Mannoni. Auch in der Wahl einer guten italienischen Zeitung (*il manifesto*) hatte er eine gute Hand – mit einer einfachen vergleichenden Geste auf die Texte zeigte er, was die Qualität ausmacht.

Er entsprach selbst dem Bildungsideal von Pichon-Rivière und Bléger. Bléger sagte zu Bauleo, wie beeindruckt er von der unerschöpflichen Belesenheit Pichons gewesen sei – immer wieder habe Pichon überraschend ein Buch aus dem Gestell ziehen können, das Bléger noch nicht gekannt hatte und das genau zum Thema passte.

In einem Vorwort zu seinem Buch *Contrainstitución y Grupos* schreibt Bauleo, dass durch den Tod Pichon-Rivières die Aussagen, die wir über die Geschichte unserer Disziplin machen, einen neuen Sinn annehmen. Man kann sagen, dass wir uns jetzt in einer vergleichbaren Situation, in Bezug auf Armando Bauleo, befinden.

En *Contrainstitución y grupos*, 1977, ed. *Fundamentos*, Madrid: “A modo de presentación”, Armando dice que la muerte de Pichon-Rivière hace que las enunciaciones sobre la historia de nuestra disciplina tomen un otro sentido. Se puede decir que ahora estamos en una situación comparable con respecto a Armando (Thomas von Salis (2008)).

Literatur

- Adorno T.W. (1972), *Zum Verhältnis von Soziologie und Psychologie* in: Gesammelte Schriften Band 8: Soziologische Schriften I Suhrkamp Verlag GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main). Ss 42-85.
- Bauleo A. in: Uchtenhagen A., Battegay R., Friedemann A. (1975) *Gruppentherapie und soziale Umwelt. Vorträge, Workshops und Diskussionen des 5. Internationalen Kongresses für Gruppenpsychotherapie, Zürich, 19. bis 24. August 1973*. Verlag Hans Huber Bern Stuttgart Wien
- Bauleo A. (1977) *Contrainstitución y grupos* Editorial Fundamentos Madrid
- Bauleo A. (1987) *Notas de psicología y psiquiatría social*. ATUEL S.A. Madrid, printed in Argentina

- Bauleo A. (1988) *Ideologie, Familie und Gruppe* Argument Hamburg
- Bauleo A. (1991) *L'espace non logique de la psychose* (Vortrag in São Paulo. Revue de clinique Groupale et Recherche institutionnelle Anno I No. 2 Padova
- Bauleo A.(1997) *Psicoanálisis y grupalidad. Reflexiones acerca de los nuevos objetos del psicoanálisis*. Paidós Buenos Aires Barcelona México
- Bauleo A., Monserrat A., Suárez F. (2004a) *Psicoanálisis operativo. A propósito del a grupalidad*. ATUEL, Buenos Aires, Argentina
- Bauleo A. (2004 b) *Entrevista a Armando Bauleo* Por Emilia Cueto
- Dahmer H. (1973) *Libido und Gesellschaft*. Suhrkamp Verlag Frankfurt/M. (1982 Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 345)
- **Enzensberger** H.M. (1972): *Der kurze Sommer der Anarchie. Buenaventura Durrutis Leben und Tod*; Frankfurt am Main 1972
- Enzensberger H.M. (2009) *Rebus*. Gedichte. Suhrkamp Verlag, Frankfurt/M.
- Fleck L. (1935) *Erfahrung und Tatsache*. Suhrkamp Frankfurt/M. 1983, S. 60
- Foucault M. (1975) *Surveiller et punir (überwachen und strafen)* Gallimard Paris
- Fromm E. (1932) *Analytische Sozialpsychologie und Gesellschaftstheorie*. Suhrkamp 1970
- Fromm E. (1959) *Sigmund Freud's Mission An Analysis of His Personality and Influence*. Harper Colophon Books 1972. New York, Toronto
- Görlich B., Lorenzer A., Schmidt A, Hg. (1980) *Der Stachel Freud* Suhrkamp Frankfurt / M.
- Gramsci A. (1993) *Gefängnishefte* Bd.5, Argument-Verlag Hamburg
- Lapassade G. (1967; 1972) *Gruppen, Organisationen, Institutionen* Klett Stuttgart
- Lapassade G. (1971) *Der Landvermesser* Französisch: *L'arpenteur* Epist. s.a. Editeurs Paris
 - Lourau R (1970) *L'Analyse institutionnelle* Les Editions de Minuit Paris
- Roustang F. (1976) *Un destin si funeste* Les Editions de Minuit Paris
- Suárez F. (2009, 22. April) unveröffentlichtes Manuskript
- Von Salis, Th. (2008) *Un testamento de Armando Bauleo* Área 3 > Número Especial 2 > Cuadernos de Temas Grupales e Institucionales